

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 14 (1931)
Heft: 14

Nachruf: Walter Stöckli
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kampf um Leben und Tod. Ein Konkurrenzkampf, heiss wie ein Pferderennen, nur um so eckliger, da es sich um das Heil der Menschen handelt, dessen Wahrung angeblich doch immer das höchste Interesse der Verwalter der medizinischen Machtstellungen sein soll. Alle grossen medizinischen Entdeckungen wurden ausserhalb der Hochburg der Grossiegelbewahrer der Wissenschaft gemacht. Dr. E. Blos, Verfasser des Büchleins «Die Krisis der Medizin», führt auf Seite 23 in der Aerzteztg. Nr. 1, 1931 folgende Stelle an: «Es muss etwas faul sein im Staate Aeskulaps, wenn das Volk vor dem Arzte der Schule, vor seinem Messer, seinen Arzneien und seinem Krankenhause sich fürchtet, und zwar in einem Masse, dass es Laienbehandler gibt, die täglich Hunderte, ja Tausende von Kranken empfangen müssen» (M. m. W.) Nietsche und viele moderne For- scher sind der Ansicht, dass die Allopathie (Giftmischerei) mehr geschadet als genützt hat.

Soll der Mensch vorwärts kommen, dann muss er mehr vorurteilsfrei denken und die Wahrheit dort nehmen, wo sie eben ist. Wenn ein Mensch einen Heilfaktor entdeckt, so ist er im Interesse der wahren Wissenschaft, des menschlichen Fortschritts, der Menschheit überhaupt, verpflichtet, diesen Heilfaktor nicht geheim zu halten, sondern ihn der Menschheit zu offenbaren, damit die Menschheit gefördert wird. Ich finde, es ist von grösster Wichtigkeit, dass es eine unparteiische und zuverlässige Kommission von entsprechenden Fachleuten gibt, welche die Aufgabe hat, diese Faktoren objektiv mit Zuhilfenahme aller wissenschaftlichen Hilfsmittel zu prüfen und das Ergebnis zu veröffentlichen, anstatt die Heilfaktoren oder die Diagnosen zu ignorieren, vielleicht weil sie zu wenig Geld einbringen oder von einem entdeckt wurden, der nicht die Gnade hatte, zur Zunft zu gehören. Ist die Erfindung einer Maschine weniger wert, wenn ein gewöhnlicher Sterblicher sie macht anstatt ein Technik-Professor?

Die Schulbildung des Menschen von heute ist in gesundheitlicher, hygienischer Beziehung sehr mangelhaft und rückständig. Es ist ein Hohn für einen sog. Kulturmenschen, dass ein jedes Tier mit bedeutend weniger Gehirn und Intelligenz bedeutend gesünder ist als er.

Das Lehrpersonal sollte gesundheitlich besser gebildet sein, eine jede Schule sollte einen geweckten, vorurteilsfreien Schularzt haben, welcher vielleicht auf Kosten der Schule an einer modernen Naturheilanstalt assistiert hat oder an der Berliner Universität bei Prof. Schönenberger, oder Jena, bei Prof. Klein die physikalisch-diätetische Therapie studiert hat. Ein jeder Maschinist muss die Maschine gründlich kennen, ein jeder Automobilist muss betr. Auto, Verkehrsordnung eine Prüfung machen. Warum soll das Menschenkind den menschlichen Körper und seine Lebensbedingungen fast gar nicht kennen und unbewusst Fehler begehen und bald in diese, bald in jene Krankheit hineintappen und nachher event. sich selbst und der Menschheit zur Last fallen? In diesem erbärmlichen Zustand ist der Mensch reif, von Kurpfuschern, gleich welcher Art, ausgebeutet zu werden. Neben der Ernährungsform gibt es noch vieles andere, wovon jeder Mensch Bescheid wissen sollte. Würden die Nationen der Erde endlich zur Vernunft kommen und aufhören mit ihren verbrecherischen Kriegs- und Rüstungsgelüsten und das sauer verdiente Geld der Weltenbürger für wahre Kultur, für gesundheitliche Aufklärung und Bildung verwenden, die Menschheit würde aufblühen wie noch nie zuvor. Durch Irrtum zur Wahrheit, durch Krankheit zur Gesundheit.

*W. Schönenberger, Diätetiker,
Rapperswil (Kt. St. Gallen).*

Sprachenpflege.

Le Traducteur, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltsblatt, hilft erworbene französische Kenntnisse zu befestigen und zu erweitern. Eine fremde Sprache zu beherrschen, hat noch niemals geschadet, wohl aber oft zu einer gutbezahlten Stellung verholfen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des Traducteur in La Chaux-de-Fonds.

Walter Stöckli.

Zum zweitenmal in diesem Jahre hat uns der Tod ein treues Mitglied entrissen. Diesmal trauert unsere Ortsgruppe um ein junges, fröhliches Menschenleben, das bei der Erfüllung seiner Arbeitspflicht im Alter von 32 Jahren dahingerafft worden ist. Unsere herzlichste Anteilnahme wendet sich seiner Gattin und seinen beiden Kindern zu. Uns selbst und seiner trauernden Familie können wir nur das eine Trostwort zurufen: Es gibt keinen Tod, der alles zerreißt, im Haushalt der Natur lebt alles weiter, vielleicht in anderen Formen, aber es gibt kein Aufgehen in ein Nichts. Und im Herzen seiner Lieben und aller seiner Freunde lebt fort das Andenken an den mutigen Bekenner unserer Idee, an den frohen Kameraden, an den guten Gatten und treubesorgten Vater Walter Stöckli.

Ortsgruppe Winterthur.

Aus Leserkreisen.

Richtung links?

(K. L., Zürich.) Seine politische Richtung muss für den Einzelnen innert unserer Organisation «Privatsache» bleiben, weil unsere gemeinsame Sache universeller ist und darum unpolitisch bleiben muss. — Doch lässt es sich nie ganz verhüten, dass Weltanschauung und politische Ueberzeugung auf einander abfärbten. Es war vorauszusehen, dass auch unsere Vereinigung, je mehr sie sich zur Massenbewegung auswächst, Schwierigkeiten hat, ihre weltanschauliche Einstellung vor politischer Färbung zu bewahren. — Diese Schwierigkeit besteht heute schon, doch die Mehrzahl unserer Gesinnungsfreunde sieht in dieser Tatsache nichts als die natürliche Evolution unserer Bewegung und deren Ideen. Die Mehrzahl wird von politisch links orientierten Mitgliedern gebildet. Es lässt sich nicht leugnen, dass es zwischen der rein-freidenkerischen und den sozialistisch-kommunistischen Bewegung Berührungs punkte gibt, soweit es zwischen einer ideellen und einer vorwiegend materiellen Bewegung Parallelen geben kann. Gewiss sind manchmal taktische Gründe entscheidend, dass sich unsere Organisation in irgend einer Weise der Hilfe politischer Parteien bedient. Diese praktischen, folgerichtigen Annäherungen scheinen mir aber je länger je mehr mit der Aufgabe unserer politischen Neutralität bezahlt zu werden.

Einen ersten, entscheidenden Entschluss in dieser Sache wird die Berliner Konferenz von uns fordern. Es dürfte darum von grösster Wichtigkeit sein, dass wir Schweizer Freidenker schon vorher unser eindeutigen Standpunkt einnehmen in der Frage einer Allianz zwischen politisch freien und politisch gebundenen Organisationen. Eine Allianz, die durch Kompromisse erkauft werden müsste, würde kaum eine Kräftigung unserer Vereinigung nach sich ziehen.

Unter dieselbe Titelfrage gehört auch die Sache mit dem Faschismus. Es wird heute in Freidenkerkreisen mit der grössten Selbstverständlichkeit im gleichen Atemzuge zum Kampfe gegen die Kirche und den Faschismus aufgerufen. Wie es zwischen Sozialismus und Freidenkerntum Berührungs punkte gibt, kann uns anderseits die Taktik des Faschismus Gelegenheit geben, als Freidenker gegen diese Taktik Front zu machen. Dies soll aber ganz ausschliessen, dass wir gegen die faschistische, staatspolitische Idee, als solche, Stellung nehmen. Wie Freidenkerntum — Hie Faschismus! ist heute für uns keine opportune Lösung und vielleicht je länger, je weniger. Politische Methoden, die wir verurteilen können, gibt es im Süden und Osten. Der jesuitische Satz vom Zweck und Mittel wirkt eben, mehr oder minder verdeckt, überall dort, wo Ziele gesetzt und zu erreichen versucht werden.

Da die meisten Freidenker ihre Aufmerksamkeit und Tätigkeit nur gelegentlich dem Wachsen und Gedeihen unserer Organisation zuwenden können, ist es an jenen Gesinnungsfreunden, die richtunggebend wirken können, unsere Vereinigung auf jenem Weg zu halten, der ihr von Anfang an vorgezeichnet wurde. Als zielsstrebes Gemeinschaftsgebilde können auch wir, unbeschadet unserer lieben Freiheit, wirkliche Führer nicht entbehren und wenn es auch Mode ist, dass «Führer» sich anderswo als Exponent der Masse fühlen und verpflichten, wir können diese Mode nicht mitmachen, ohne vom Schwanken ins Schwenken zu geraten.

Der Zweck dieses meines Meinungsausdrucks ist: Weitern Kreisen Anlass zu geben über eine wichtige und zeitgemäss Sache sich auszusprechen, die sich erfahrungsgemäss auf schriftlichem Wege weit umrissener und ruhiger behandeln lässt als in mündlicher Diskussion.

Nachwort der Redaktion. Die Diskussion sei hiermit eröffnet, sie muss aber vom Brudergeist getragen sein und auch von dem Gedanken, damit unserer Sache zu dienen. Eines sei aber vorweg erklärt: wer den Gedankengang der Faschisten erfasst hat, wird sofort bemerken, dass, ideologisch betrachtet, der Faschismus genau so ein Feind des Freidenkerntums ist wie die Kirche. Siehe Italien!